

Historischer Katalog der Badischen Landesbibliothek

Der Historische Zettelkatalog mit 300.353 Titeltkarten weist den bis zur Zerstörung der Badischen Landesbibliothek 1942 vorhandenen Bestand nach. Er wird als historische Quelle von Forschern immer wieder und in letzter Zeit verstärkt nachgefragt. Neben den 1942 durch bereits erfolgte Auslagerung geretteten Zimelien ist er die einzige Hinterlassenschaft der Bibliothek aus den Vorkriegsjahren. Gebäude, Buchbestände, Verwaltungsakten, Inventar – der gesamte Besitz der Landesbibliothek wurde im September 1942 in einer einzigen Bombennacht zerstört.



Bis zum Jahr 2010 stand der Historische Katalog im westlichen Seitenflügel des Staatlichen Museums für Naturkunde Karlsruhe. An genau derselben Stelle war bis 1942 der größte Teil der damals vernichteten Büchersammlungen aufgestellt, und seit dem Wiederaufbau 1964 befindet sich dort das Altbaumagazin der Badischen Landesbibliothek. Mitarbeiter und interessierte Benutzer, die den Katalog benötigten, um zu ermitteln, ob bestimmte Titel ehemals in den Beständen der Markgräflichen, später Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek vorhanden gewesen sind, haben die entsprechenden Katalogkästen im Altbaumagazin eingesehen oder in das Haupthaus herüberholen lassen.

Die Badische Landesbibliothek hat sich im Juli 2010 entschieden, Mittel aus dem Landesrestaurierungsprogramm des Landes Baden-Württemberg für die Instandsetzung des Historischen Katalogs zu verwenden und gleichzeitig die Digitalisierung des Katalogs und seine Aufbereitung zum webfähigen Image-Katalog zu beauftragen. Das Projekt wurde in den Monaten September-Dezember 2010 unter hohem Zeitdruck durchgeführt, konnte aber termingerecht abgeschlossen werden. Anschließend wurden die Katalogschränke in einem separaten Raum des Lesesaalbereichs museal aufgestellt. Anfang August 2011 wurde der Katalog hier im Original der Nutzung zugänglich gemacht und gleichzeitig als Digitaler Katalog im WWW freigeschaltet.

Die Badische Landesbibliothek ist glücklich und stolz, dieses besondere Dokument ihrer Geschichte würdig präsentieren und zugleich weltweit digital nutzbar machen zu können.

Die Brandnacht 2./3. September 1942¹

Bis 1942 befand sich die Badische Landesbibliothek im Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz. Dieses Gebäude hatte Großherzog Friedrich I. von Baden erbauen lassen, um seine verschiedenen Sammlungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Die Bibliothek war 1873 eingezogen. Sie teilte sich 1942 das stattliche Gebäude noch mit dem Naturkundemuseum; die Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde waren mit der Gründung des Badischen Landesmuseums bereits 1919 ins Karlsruher Schloss umgezogen.



Mit Kriegsbeginn 1939 waren die mittelalterlichen Handschriften aus markgräflischem und säkularisiertem klösterlichem Besitz sowie die Inkunabeln, Frühdrucke und Rara Richtung Bodensee ausgelagert worden. Weitere Handschriften wurden zunächst in den Luftschutzkeller im Ostflügel des Sammlungsgebäudes gebracht und von dort im Mai 1942 nach Oberwolfach ausgelagert. Andere Kostbarkeiten blieben im Hause: Nachlässe und Sammlungen, auch unersetzliche Handschriften, 6.000 Bände Drucke des 16. Jahrhunderts, 40 Bände Atlanten des 16. bis 18. Jahrhunderts, 2.000 Landkarten des 16. bis 18. Jahrhun-

¹ Vgl. Syré, Ludger: Untergang im Phosphorfeuer der Fliegerbomben. Die Zerstörung der Badischen Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg. In: Buch und Bibliothek 57 (2005) 9, S. 621-628; ders.: Die Badische Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg – Untergang und Neuanfang. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 154 (2006) S. 493-515.

derts, 204 Blatt alter Ansichten, 4.000 Bände historischer Musikalien des 18. bis 20. Jahrhunderts, darunter auch die vom Badischen Staatstheater abgegebenen Aufführungsmaterialien und Textbücher sowie etwa 1.000 Bände mit buchgeschichtlich oder künstlerisch wertvollen Einbänden aus großherzoglichem oder klösterlichem Besitz. Ebenfalls verfügbar blieb auch die 69.000 Bände umfassende Sammlung des badischen Regionalschrifttums. Bibliotheksdirektor Friedrich Lautenschlager ist es damals genauso wie seinen Kollegen anderwärts nicht gelungen, die Buch- und Sonderbestände zu evakuieren oder im eigenen Haus sicherer unterzubringen.

Am 3. September 1942 ab 2.30 Uhr erfolgte ein britischer Luftangriff auf Karlsruhe, bei dem 200 Flugzeuge eingesetzt waren. Abgeworfen wurden Bomben mit einem Gesamtgewicht von 400 Tonnen. Betroffen war vor allem die Innenstadt. Das Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz wurde total zerstört, es brannte bis auf die Grundmauern aus.



Die Büchermagazine der Landesbibliothek im Mitteltrakt und im Westflügel wurden komplett vernichtet. Augenzeugen berichten noch heute, dass der Feuersturm Reste verkohlter Bücher der Landesbibliothek über das ganze Stadtgebiet verteilte. Der Bibliothekar Richard Valentin Knab, der die Brandnacht vor Ort miterlebte, schrieb später: „Was in den Holzgestellen der Büchermagazine z.T. schon Jahrhunderte überdauert hatte, war in einer knappen Stunde ein grauer glimmender Schutthaufen oder von der ungeheuren Glut gen Him-

mel getragen und in alle Winde zerstreut. Noch nach Tagen brachten uns entsetzte Entleiher aus Schloßgarten und Hardtwald Fetzen von Büchern und angesengte Einbände.“ Vor der Ruine des Sammlungsgebäudes wurde ein Schild „Lebensgefahr! Betreten verboten“ aufgestellt.

Die Badische Landesbibliothek verlor mit 367.000 Bänden insgesamt 98% ihres Bestandes. Mit den Buchbeständen wurden auch sämtliche Verwaltungsakten vernichtet, darunter auch alle Zugangsbücher. Sie waren in angeblich feuersicheren Stahlschränken verwahrt gewesen, deren Inhalt weitgehend verkohlt war. Gerettet werden konnte eine nicht genau ermittelte Zahl von ca. 3.000 Bänden, darunter auch einige Musikhandschriften, die sich in einem der Stahlschränke befunden hatten und durch den Brand schwer beschädigt waren. Unversehrt blieben jene wertvollen Drucke, die seit 1939, in Kisten verpackt, im vorderen Keller des Sammlungsgebäudes lagerten, und jene Handschriften, die im Luftschutzkeller im Ostflügel des Sammlungsgebäudes untergebracht gewesen waren. Diese Bestände wurden nach dem Brand nach Schloss Eberstein im Murgtal evakuiert.

Erhalten blieb auch der Historische Katalog, bis zu diesem Zeitpunkt Alphabetischer Hauptkatalog der Badischen Landesbibliothek, der als einziger Nachweis der vorhandenen Bestände für alle Arbeiten der Bibliothek unverzichtbar war und schon zu Kriegsbeginn in den Keller unter dem Ostflügel des Sammlungsgebäudes verbracht worden war. Für die Benutzerinformation hatte sich diese Verlagerung des Kataloges hinderlich ausgewirkt. Nun war das Informationsmittel gerettet, aber die darin verzeichneten Bestände waren fast vollständig vernichtet. Die Hauptaufgabe des Kataloges, der Nachweis von Literatur zur Benutzung, war von jetzt an obsolet.

Im Frühjahr 1943 erstellte Josef Becker, Erster Direktor der Preußischen Staatsbibliothek in Berlin, ein amtliches Gutachten über den Wert der verlorenen Bestände.² Er schätzte den Wert des historischen Altbestands bis 1850 mit ca. 90.000 Bänden auf 4.925.000 Reichsmark, den Wert der neueren Literatur ab 1850 mit 280.000 Bänden auf 4.450.000 Reichsmark und den Wert der verlorenen Sondersammlungen aus Atlanten, Karten, Grafik und Musikalien auf 288.000 Reichsmark, insgesamt 9.663.000 Reichsmark. Lautenschla-

² Becker, Josef: Abschätzung der in der Badischen Landesbibliothek zu Karlsruhe am 3. September 1942 durch Luftangriff zerstörten Buchbestände vom 8.6.1943. Abschrift. Generallandesarchiv Karlsruhe Abt. 235 Nr. 6761 und Abt. 573 1995/33 Nr. 9.

ger hatte die Summe seinerseits auf 12.208.650 Reichsmark geschätzt und davon 2.000.000 Reichsmark für den Verlust der Sammlung badischen Schrifttums angenommen.³ Der Verlust von fremdem, in der Landesbibliothek verwahrt gewesenem Buchgut, also der nicht in staatlichem Eigentum befindlichen Deposita, war nicht mitgerechnet; dies waren die Bibliotheken der Großherzogin Sophie und des Markgrafen Maximilian von Baden, die Musikbibliothek des Bachvereins Karlsruhe, die Punktschriftbibliothek des Badischen Blindenvereins, die Bibliothek des ehemals Badischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, die Büchersammlung des Tierschutzvereins Karlsruhe und die Verlagsbibliothek des Karlsruher Verlages C. F. Müller, im Wert von Becker auf ca. 78.200 Reichsmark insgesamt geschätzt. Die Kosten für die Ersatzbeschaffung der Bücher, ergänzt um die Personalkosten für deren Erwerbung und Katalogisierung sowie um die Neubeschaffung des dazu erforderlichen Materials und Mobiliars beliefen sich nach Beckers Gutachten auf insgesamt 11.121.000 Reichsmark. Der Gebäudeschaden und die Neubeschaffung von Bücherregalen waren in dieser Kostenschätzung nicht enthalten.

Ihren Wiederaufbau musste die Landesbibliothek auf die ca. 3.000 geretteten Bände und auf diejenigen 2.500 Bände stützen, die zum Zeitpunkt des Angriffs entliehen waren. Da auch die Leihscheine verbrannt waren, gab es keinen Nachweis über das Entliehene, doch wurde nach Aufforderung der Landesbibliothek in den regionalen Zeitungen das Meiste freiwillig zurückgebracht. Direktor Lautenschlager sandte zahlreiche Bittschreiben um Überlassung von Doppelstücken oder entbehrlichem Bibliotheksgut, bevorzugt von badischem Schrifttum, an Bibliotheken, Archive, Schulen, Behörden etc.; zwar erlaube die derzeitige Lage die sofortige Übernahme abzugebender Bestände nicht, aber er bitte doch darum, über diese Bücher nicht anderweitig zu verfügen und sie für den späteren Wiederaufbau der Badischen Landesbibliothek aufzubewahren. Die Angeschriebenen erklärten sich meistens bereit, durch Abgabe von Büchern am Wiederaufbau mitzuwirken. Geschenke, die direkt an die Landesbibliothek gesandt wurden, wurden direkt angenommen. Im Frühjahr 1943 forderte ein Erlass des Badischen Innenministeriums die Gemeinden auf, entbehrliche Druckschriftenbestände, die der staatlich angeordneten Altpapiersammlung zugeführt

³ Vorläufige Zusammenstellung der an beweglichem Gut eingetretenen Schäden der Badischen Landesbibliothek durch den Fliegerangriff vom 2./3. September 1942. Anlage zu einem Schreiben Lautenschlagers an das Badische Kultusministerium vom 9.11.1942, Generallandesarchiv Karlsruhe Abt. 235 Nr. 6761. Auch: Anlage zu einem Schreiben Lautenschlagers an das Badische Innenministerium, Feststellungsbehörde, vom 10.11.1943. Generallandesarchiv Karlsruhe Abt. 573 1995/33 Nr. 9.

werden sollten, zunächst einmal der Badischen Landesbibliothek anzubieten. Die Generaldirektion der Oberrheinischen Museen in Straßburg überließ der Badischen Landesbibliothek 350 Bände „aus volks- und reichsfeindlichem Vermögen“, vor allem französische Literatur des 17. bis 19. Jahrhunderts; diese Bände wurden von Straßburg nach Baden-Baden gebracht und dort im Depot der Landesbibliothek eingelagert.

Unmittelbar nach der Zerstörung erhielt die Badische Landesbibliothek zudem außerplanmäßig staatliche Wiederaufbaumittel in Höhe von 100.000 Reichsmark. Diese ausschließlich für die Ersatzbeschaffung verlorener Bücher und Zeitschriften bestimmten Mittel waren bis Anfang 1944 restlos verausgabt. Anschließend wurde der Landesbibliothek ein Aufbaukredit in Höhe von 50.000 Reichsmark gewährt, von dem bis Februar 1945 weitere 38.888,62 Reichsmark ausgegeben wurden.

Die aus diesen Mitteln finanzierten Neuerwerbungen und die zahlreichen geschenkweise oder durch Behördenabgabe eintreffenden Bände blieben zunächst unkatalogisiert. Sie wurden im Luftschutzkeller unter dem Ostflügel des Sammlungsgebäudes untergebracht und im Frühjahr 1944 zusammen mit 1.274 Bänden des geretteten Druckschriftenbestandes in die Salzbergwerke Bad Friedrichshall-Kochendorf und Bad Friedrichshall-Jagstfeld ausgelagert. Auf eine Anfrage des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilte Lautenschlager im November 1944 mit, es sei bereits wieder ein Bestand von 65.000 Bänden zusammengebracht worden.⁴

Die ausgelagerten Bücher wurden ab August 1946, die seit 1939 evakuierten Handschriften ab November 1946 nach Karlsruhe zurückgeführt. Im April 1947 war die Rückführung abgeschlossen.

Für die Ersatzbeschaffung verlorener Bücher in den Jahren 1943-1945 war der Historische Zettelkatalog unverzichtbar. Ob er die ganze restliche Kriegszeit im Keller des Sammlungsgebäudes stehen blieb, ist unklar. Die Bibliotheksverwaltung fand zunächst Unterschlupf in Räumen des Evangelischen Oberkirchenrats in der Blumenstraße, ab Juli 1943 im Ständehaus an der Ritterstraße. Nachdem auch dieses Gebäude ausgebombt war, zog sie wieder

⁴ Schreiben Lautenschlagers an Ministerialrat Kummer, Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, vom 30.11.1944. Generallandesarchiv Karlsruhe Abt. 573 1995/33 Nr. 9.

zurück in das Sammlungsgebäude und verbrachte die Zeit bis Kriegsende im Keller des Ostflügels.

Der Katalog

In mehreren Katalogschränken, die mit dem Wachsen des Katalogs bei Bedarf neu angefertigt wurden, befinden sich 285 Holzkästen, in denen die Katalogzettel alphabetisch geordnet aufbewahrt sind.

Der Alphabetische Zettelkatalog wurde 1872 begonnen, nachdem Wilhelm Brambach die Leitung der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek übernommen hatte. Er verzeichnet das gesamte zu diesem Zeitpunkt vorhandene und das seither neuerworbene Titelmateral. Der Katalog wurde handschriftlich geführt. Und wie üblich nutzte er seine Vorgängerkataloge weiter. Die relativ großformatigen Katalogzettel von 15 x 18 cm ließen das zu.



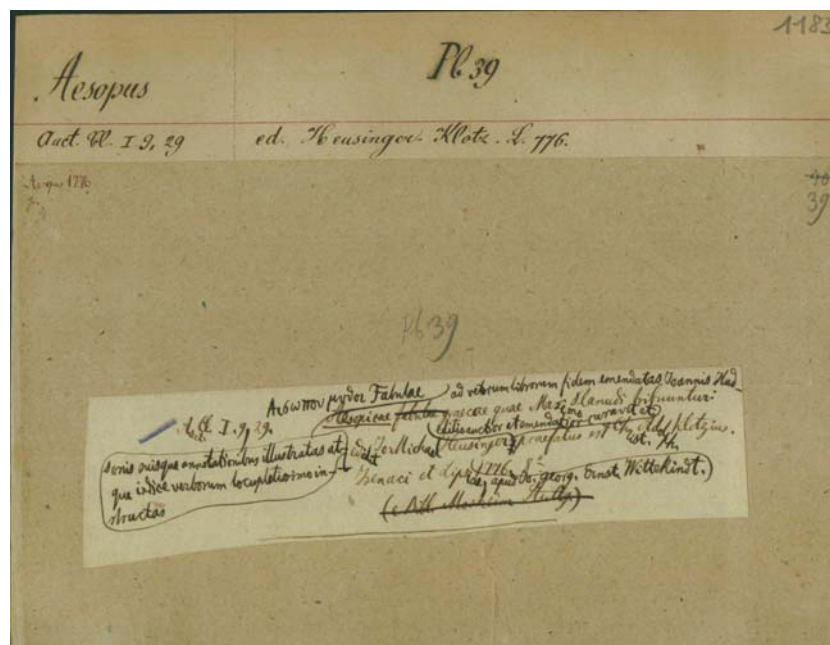
1872 sollte die Bibliothek aus den alten Räumen im Schloss in das neue Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz umziehen. Brambach nutzte die Gelegenheit für eine gründliche Reorganisation des Bestandes.⁵ Nach einer genauen Zählung waren zu diesem Zeitpunkt 107.523 bibliographische Einheiten vorhanden.⁶ Die bisher ohne Individualsignaturen einer von 33 lateinisch benannten Sachgruppen zugeordneten und nach ihrem Standort im

⁵ Brambach, Wilhelm: Die Großherzogliche Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. Oberhausen, 1875, S. 20-28; Weber, Ulrich: Wilhelm Brambach und die Reorganisation der Großherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe (1874-1904). Köln, 1954, S. 21-32.

⁶ Brambach, S. 18.

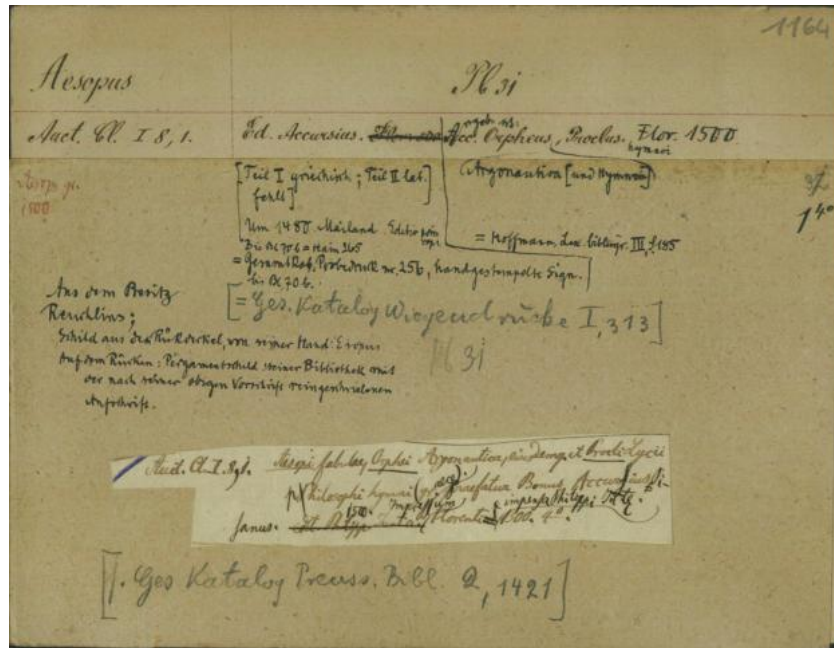
Regal bezeichneten Bücher konnten ohnehin im neuen Domizil nicht wieder genauso aufgestellt werden. Brambach führte ein System von 24 Haupt- und 143 Untergruppen ein, bezeichnet mit Einzelbuchstaben, so dass jede Bandsignatur mit der Kombination aus einem Groß- und einem Kleinbuchstaben begann, die eine grobsystematische Zuordnung darstellte; dem folgte dann die laufende Nummer des Bandes in dieser Bestandsgruppe. Dabei wurden die Großformate von den Kleinformaten getrennt, und für beide Formatgruppen wurde eine selbständige Zählung von 1 an aufwärts benutzt. So gab es beispielsweise die Signaturen Mb 33 und Kb 38 doppelt – einmal als Foliant und einmal als Standardformat. Für das Schrifttum über Baden wurde eine separate Hauptgruppe N mit Untergruppen geschaffen.

Sämtliche vorhandenen Werke wurden auf diese neue Klassifikation umsystematisiert, innerhalb einer Untergruppe alphabetisch und gegebenenfalls weiterhin chronologisch geordnet und dann durchnummeriert; aus einem Band mit Fabeln des Aesop, der nach der alten Systematik als „Auct[ores] cl[assici] I 9,29“ bezeichnet war und also im ersten Regal der Gruppe „Antike Autoren“ als 29. Band von links auf dem neunten Regalboden gestanden hatte, wurde nun Pb 39: P für Klassische Philologie, b für griechische Autoren und 39 für die laufende Nummer des Bandes in dieser Fachgruppe.



Der heutige Nutzer hat von der Weiternutzung des Vorgängerkatalogs den Vorteil, auf den ersten Blick feststellen zu können, dass der nachgewiesene Titel bereits 1872 im Altbestand

der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek vorhanden war. Zudem enthalten die Einsteckzettel gelegentlich weitere Hinweise zum Titel oder zum Exemplar des Buches, die für die Forschung aufschlussreich sein können. Hierzu noch einmal ein Beispiel für den Dichter Aesop, eine Inkunabel aus dem Jahr 1500. Auf dem Katalogzettel ist als Provenienzvermerk „Aus dem Besitz Reuchlins“ nachgetragen und es sind Nachweise des Titels in älteren Inkunabelverzeichnissen notiert:



Diese in Mailand gedruckte Inkunabel wurde über den Zweiten Weltkrieg gerettet. Sie wird heute auf ca. 1478 datiert und noch unter ihrer Signatur Pb 31 in der Badischen Landesbibliothek aufbewahrt.

Im Anschluss an die Neusystematisierung wurden die bisher an verschiedenen Stellen aufgestellten Bände einer neuen Bestandsgruppe nach der ihnen nun zugeordneten laufenden Nummer aus den alten Regalen genommen, in Kisten verpackt, zum Sammlungsgebäude transportiert und dort gleich in der richtigen Reihenfolge aufgestellt.

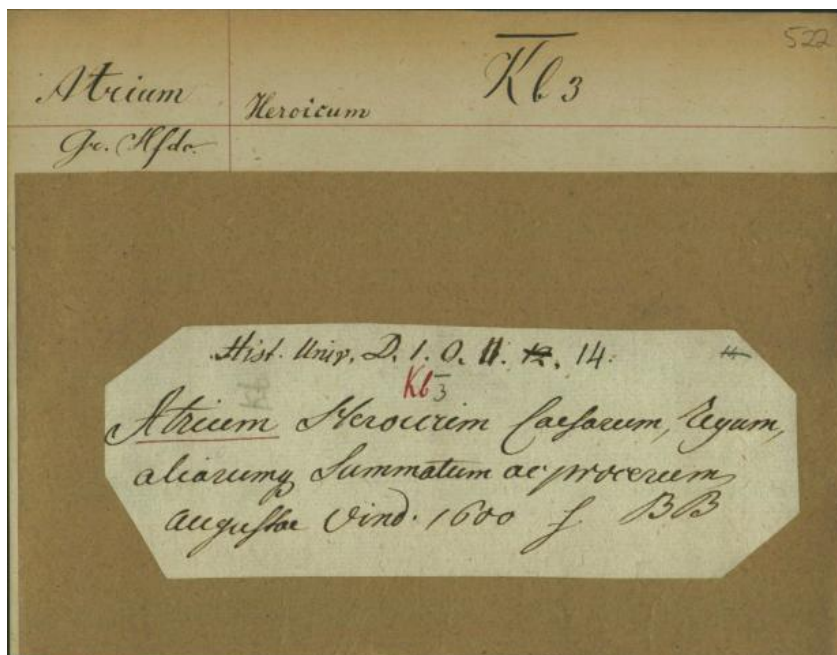
Diesen Umstellungsprozess vollzog der alte Katalog der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek nach. Vor 1872 verfügte die Bibliothek über zwei Kataloge. In einem nach den 33 alten Sachgruppen gegliederten Standortkatalog waren die Werke so verzeichnet, wie sie in den Regalen aufgestellt waren. In einem 88 Bände umfassenden Alphabetischen

Katalog war der Bestand nach der alphabetischen Ordnung der Titel verzeichnet.⁷ Dieser Katalog war nach Art eines Einsteckalbums mit auswechselbaren Einsteckzetteln angelegt; gegenüber dem konventionellen Bandkatalog war er als sogenannter „Catalogus perpetuus“ unbegrenzt erweiterungsfähig gewesen. Als Vorbild dafür hatte der 1727 für die Königliche Bibliothek Hannover erfundene, weltweit erste Zettelkatalog in Bandform gedient.

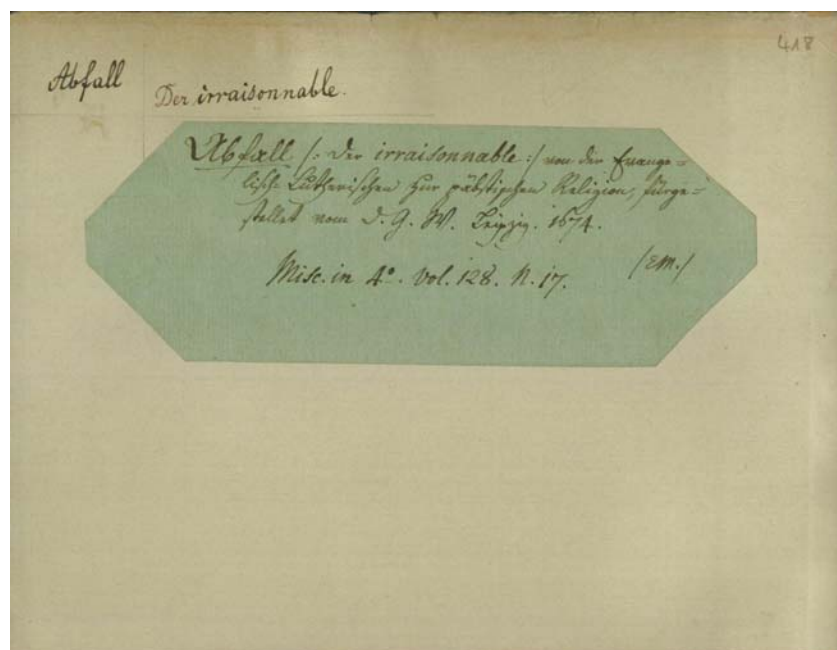
Doch das Zeitalter des Katalogs in Karteiform überlebte auch der Karlsruher Zettel-Bandkatalog nicht. Am 1. Oktober 1872 begann seine Auflösung. Die Zettel wurden entnommen und jeweils auf ein blaugraues Trägerpapier aufgeklebt. Diese blaugrauen Zettel wurden dann nach der neuen Systematik sortiert und beschriftet. An dem Aesop-Beispiel kann man den Arbeitsprozess gut ablesen: Damit die Titel innerhalb der neuen Fachgruppe Pb „Klassische Philologie/Griechische Autoren“ alphabetisch-chronologisch sortiert werden konnten, wurde in der oberen linken Ecke des blaugrauen Zettels „Aesopus 1776“ bzw. „Aesopus 1500“ notiert; in der rechten oberen Ecke ist die Zählung aufgetragen, die in diesen Fällen noch einmal revidiert wurde. Die neue Signatur wurde dann mittig auf den Zettel geschrieben.

Später wurden die blaugrauen Zettel auf eine Katalogkarte in Normgröße geleimt. Diese wurde in der Kopfzeile mit dem Ordnungseintrag und der neuen Signatur beschriftet. Sofern es sich um die Signatur eines Folio-Formats handelte, wurde dies durch einen Querstrich über der Signatur kenntlich gemacht. Die Altsignatur mit der bisherigen Standortbezeichnung wurde in der Regel direkt unter den Ordnungseintrag geschrieben.

⁷ Brambach, S. 20.

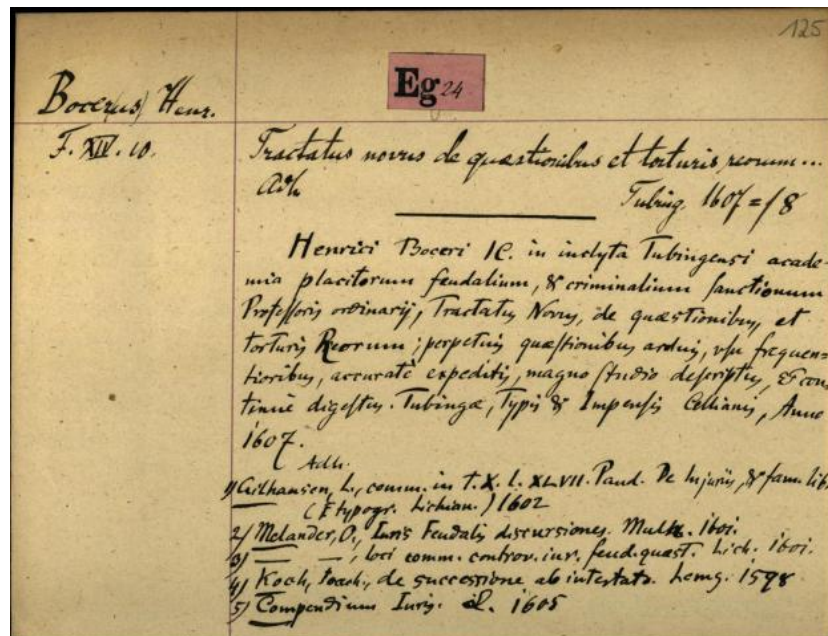


Eine zweite Sorte Zettel aus älterem Katalogmaterial sind die Titelnachweise der Miscelaneen – Kleinschrifttum, das unter dem Sachtitel nachgewiesen und in Sammelbänden aufbewahrt wurde. Hier wurden die alten blauen Einsteckzettel direkt auf einen neuen Normzettel aufgeleimt und in der Kopfzeile mit den Ordnungswörtern des Titels überschrieben. Die Sammelbände wurden nicht aufgelöst, die auf sie bezogene Signatur blieb erhalten.



Doch gibt es auch Fälle, in denen keine Titelaufnahme aus dem Vorgängerkatalog weitergenutzt werden konnte. Dann wurde ein neuer Katalogzettel geschrieben. Dabei wurden

für die Buchstabenkombination von Haupt- und Untergruppe verschiedenfarbige vorge-
druckte Klebezettelchen verwendet, d.h. die Werke wurden zunächst einer Gruppe zuge-
ordnet und bei der Neuordnung der in dieser Gruppe aufgestellten Bände nummeriert.



Brambach berichtet: Der neue Katalog „war am 1. September 1873 so weit, theils ausge-
führt, theils angelegt, dass der Transport vorbereitet werden konnte. Die Transportvorberei-
tungen nahmen 8 Wochen in Anspruch, der Transport selbst wurde in 11 Tagen (25. Sep-
tember bis 7. October 1873, ausschließlich der Sonntage) bewerkstelligt.“⁸ Dann standen
die Bücher in ihrer neuen Ordnung in den Regalen. Hinter jeder Bestandsgruppe war Platz
für neue Bücher, die fortan nach dem Zugang mit laufender Nummer aufgestellt wurden.

Die Ordnung der Titelaufnahmen im „neuen“ Katalog erfolgte nach einem von Wilhelm
Brambach festgelegten Schema. Dieses orientierte sich an den sogenannten „Breslauer
Instruktionen“, die der Breslauer Bibliothekar Karl Dziatzko zeitgleich für den dortigen Ka-
talog entwickelte⁹ – Brambach und Dziatzko standen im Briefkontakt miteinander.¹⁰ Später
richtete man sich in Karlsruhe nach den „Preußischen Instruktionen“, die 1899 als Regel-

⁸ Brambach, S. 21. Vgl. auch Brambachs Brief an Karl Dziatzko vom 1.2.1874, zitiert bei Syré, Zwischen
Bibliothek und Wissenschaft, S. 56ff.

⁹ Dziatzko, Karl: Instruction für die Ordnung der Titel im Alphabetischen Zettelkatalog der Königlichen und
Universitäts-Bibliothek zu Breslau. Berlin 1886.

¹⁰ Vgl. Weber, S. 26, auch zu den Unterschieden im einzelnen. Vgl. auch Brambachs Brief an Karl Dziatzko
vom 10.4.1898, zitiert bei Syré, Zwischen Bibliothek und Wissenschaft, S. 132f.

werk an den staatlichen Bibliotheken in Preußen verbindlich eingeführt wurden und deutschlandweit schnell den Charakter einer Norm erlangten.¹¹ Eine der den Preußischen Instruktionen entsprechende Eigenheit des Karlsruher Kataloges ist, dass Mehrverfasserschriften nur unter dem Titel zu finden sind, nicht unter den Namen ihrer Autoren, und wie Sachtitelschriften nach dem Prinzip der grammatikalischen Ordnung sortiert werden. Maßgeblich für die Einordnung im Katalog ist dabei das erste unabhängige Substantiv; Artikel und Präpositionen werden übergangen. Außerdem gibt es keine Eintragungen unter Körperschaften; von Körperschaften herausgegebene Titel werden ebenfalls wie Sachtitelschriften behandelt. Besondere Erschwernisse bei der Benutzung stellen die Buchstabenvereinheitlichungen dar: zwischen den Buchstaben I und J als Anfangsbuchstaben wird kein Unterschied gemacht, so dass man vor dem Katalog stehend das I vermisst. Abweichend von den Preußischen Instruktionen allerdings sind im Karlsruher Katalog im Regelfall die Umlaute nicht aufgelöst: ä sortiert wie a, nicht wie ae.

Ergänzt wurde der Zettelkatalog auf Brambachs Initiative hin durch einen gedruckten Katalog.¹² Ziel war, den Bestand „allgemein zugänglich zu machen, auch solchen, die außerhalb der Hauptstadt wohnen und in der Regel nicht selbst die Anstalt besuchen können.“¹³ Die ersten zehn Bände erschienen in den Jahren 1876 und 1877 und stellten den Druckschriftenbestand der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek in einer nach Sachgruppen gegliederten Ordnung vor. Von 1886 bis 1908 erschienen jährlich alphabetisch gegliederte und durch Schlagwortregister erschlossene Zugangsverzeichnisse, zu denen zuletzt in den Jahren 1910-1913 noch einmal systematisch angelegte Fachübersichten gedruckt wurden. Das Katalogdruck-Unternehmen wurde dann eingestellt.

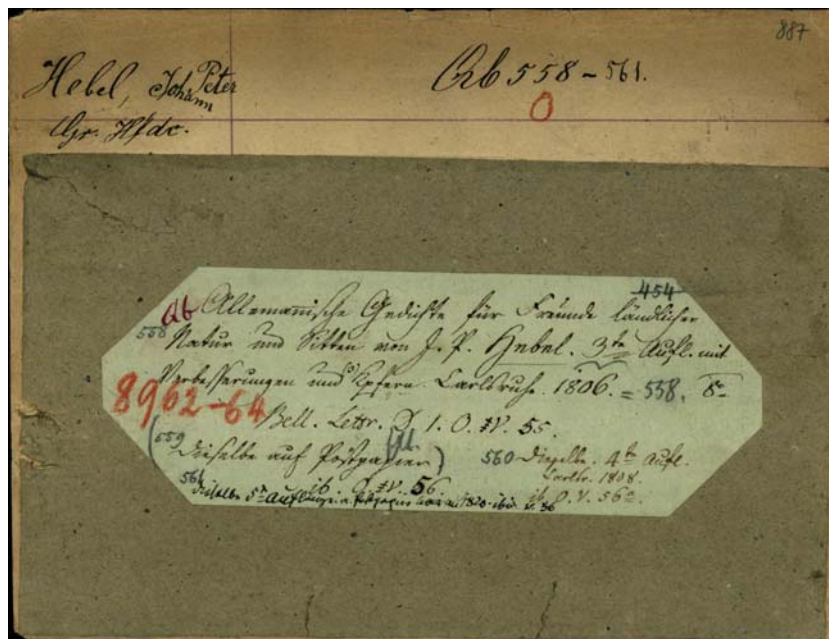
Der von Brambach angelegte Zettelkatalog aber wurde über siebzig Jahre hinweg weitergeführt. Bei Neuerwerbungen wurde an der Stelle unterhalb des Ordnungseintrags die

¹¹ Instruktionen für die alphabetischen Kataloge der preussischen Bibliotheken und für den preussischen Gesamtkatalog vom 10. Mai 1899. Berlin 1899.

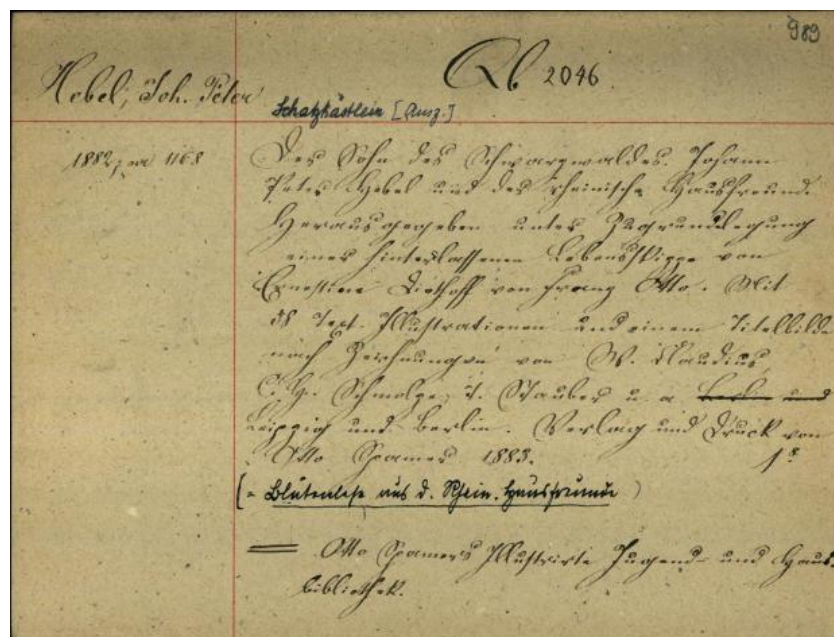
¹² Katalog der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. Erste Abtheilung Bd. 1.1876-3.1876. Zweite Abtheilung Bd. 4.1876-10.1877. Dritte Abtheilung, Zugänge. Bd.11.1886-36.1908. Vierte Abtheilung, Fachübersichten 1886-1907. 11 Bde.1910-1913. Fünfte Abtheilung, Fachübersichten der nichtbadischen Zugänge 1886. 3 Bde. 1925-1928.

¹³ Großherzogliche Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. Erste Abtheilung. Bd. 1. Karlsruhe, 1876. Vorwort.

Inventarnummer eingetragen, so dass das Erwerbungsjahr auf den ersten Blick zu erkennen ist. Hier einige Beispiele von Werken Johann Peter Hebels:



Altbestand, erworben vor 1872



Neuerscheinung, erworben im Haushaltsjahr 1882

Hebel, Johann <i>(Peter)</i>	De 502 1035
1898 nr. 141.	<p>Schleissheim. Für die Jugend bearbeitet von Dr. F. P. Hebel. I. II. Nübingen und Tübingen, in der F. J. Schönschen Buchhandlung. 1824. 1/2</p> <p>I. (IV+254+10) I. (IV+224+7)</p>

Erstausgabe von 1824, erworben 1898

Hebel, Joh. Peter	De 310 1047
<p>1935 nr. 757</p> <p>rhätoromanisch</p> <p>Fotobleistpapier</p>	<p>Istorias Biblicas da Johann] P. Hebel. 80 Tertidas or d'ilo tudesc tier d'iever della juventigna en las scolas romanschas evan- gelicas de la Ligia Grisca. Cuera [d'illo] la vieua Otto 1831</p> <p>1. [La prima part] (Hq veder testament) (1480) 1 2. La secunda part (Hq niver testament) (1290) -</p>

Übersetzung ins Rhätoromanische von 1831, erworben 1935

Hebel, [Johann] [Peter]	Od 82 837
1842 nr 215	[Gedichte, franz.] Poésies complètes de (Jean)-Pierre) Hébel traduites et suivies de scènes champêtres par Max[im]in] Buchon. Paris: Borrani et Droz; Berne: Dalp 1853. VII, 247 S. 8°
	1

Eine der letzten Neuerwerbungen vor der Kriegszerstörung

Ein wichtiger Einschnitt in die Führung des Katalogs war das Jahr 1933. Weil die Bibliotheksakten vernichtet sind, wissen wir nicht, mit welchen Ansinnen zur Aussonderung von Buchbeständen die Badische Landesbibliothek nach der nationalsozialistischen Machtergreifung konfrontiert war. Es ist jedoch anzunehmen, dass sie – wie die wissenschaftlichen Bibliotheken allgemein – die politisch missliebige Literatur ebenso wenig aus den Regalen geräumt hat wie die Bücher jüdischer Autoren. Dabei konnte sie sich auch auf einen Erlass der Reichserziehungsministeriums vom 8. Juni 1933 stützen, der die Vernichtung von Buchbeständen wissenschaftlicher Bibliotheken ausdrücklich verbot. Denn das „schädliche und unerwünschte Schrifttum“ sollte als Studienmaterial im politischen Kampf durchaus erhalten bleiben.

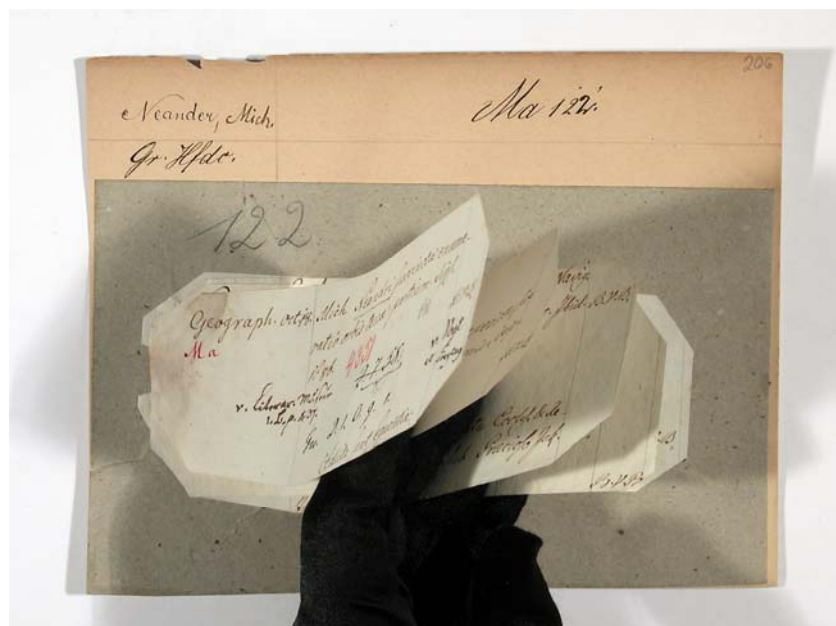
Aus dem Katalog entfernt wurden die Werke sozialistischer, kommunistischer, pazifistischer und jüdischer Autoren aber dennoch, ebenso wie die Werke der emigrierten Schriftsteller. Die Werke von Karl Marx, Friedrich Engels oder Ferdinand Lassalle, von Lenin und Trotzki, von Sigmund Freud, von Thomas und Heinrich Mann, von Erich Kästner, Bertolt Brecht und anderen auf der „Liste des schädlichen und unerwünschten Schrifttums“ genannten Autoren sucht man im Katalog vergeblich. Selbstverständlich ist davon auszugehen, dass sie in dem für eine große wissenschaftliche Universalbibliothek üblichen Umfang vorhanden waren, und einiges Ältere lässt sich als vorhanden gewesen auch in den gedruckten Katalogen der Jahre 1876-1913 finden. Aber im dem Publikum zugänglichen Alphabeti-

schen Katalog der Badischen Landesbibliothek waren diese Titel 1942 nicht mehr zu finden. Die entfernten Katalogzettel werden vermutlich im Büro eines der Bibliothekare aufbewahrt worden und dort mit dem sonstigen Aktenbestand vernichtet worden sein.

Reinigung und Digitalisierung 2010/2011

In den Monaten September bis November 2010 haben studentische Hilfskräfte unter Anleitung unserer Buchbinderinnen dafür gesorgt, dass der Katalog präsentabel und digitalisierungsfähig wurde. Insgesamt waren die Zettel in einem vergleichsweise guten Zustand; der Katalog wurde nach 1942 ja kaum noch genutzt. Die oberen Ränder wiesen die üblichen Staubkanten auf, sie waren zum Teil stärker abgegriffen. Ein Katalogkasten war wasserschädigt, doch über die benutzungsbedingte Beeinträchtigung hinaus waren kaum Schäden festzustellen. Ein Kasten fehlt. Die Hilfskräfte haben die Katalogzettel mittels eines Absauggeräts gereinigt, paginiert und repariert. Lose Teile wurden befestigt. Immer dann, wenn auch die Rückseiten der Katalogzettel beschriftet oder Katalogeinträge mehrseitig ausgeführt waren, mussten Kopien gefertigt und in den Katalog eingefügt werden.

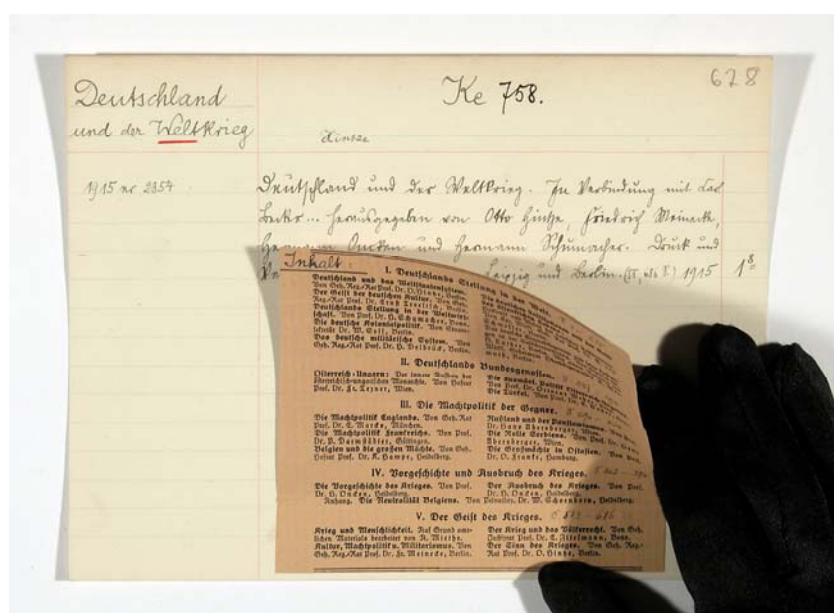
An manchen Stellen gab es auch Überraschungen, z.B. wenn mehrere Ausschnitte aus dem älteren Bandkatalog auf einen Katalogzettel aufgeklebt waren; es war relativ aufwendig, die Zettel zu vereinzeln und für den Einzugsscanner mehrere digitalisierungsfähige Vorlagen zu erstellen.



Der Originalzustand der Katalogzettel sollte wiederhergestellt werden. Deshalb wurden solche Zettel zunächst mit der Vorderseite auf einem Farbkopierer kopiert, und zwar auf Spezialpapier (180 g, gepuffert), das zuvor auf DIN A4 zugeschnitten wurde. Die Zettel aus dem Bandkatalog wurden abgelöst, jeweils mit Vorder- und Rückseite lose auf die originale Trägerkarte gelegt und wieder auf Spezialpapier kopiert. Die Kopien wurden anschließend auf Katalogzettelformat zugeschnitten und zum Scannen in den Katalog eingelegt. Die Originalzettel wurden in den Ausgangszustand zurückversetzt, auf der Rückseite mit der Kastennummer beschriftet und separat in einer Mappe aufbewahrt. Nach dem Scannen wurden sie an der entsprechenden Stelle im Katalog gegen die Kopien ausgetauscht.

Auch andere Fälle zeigten „individuelle“ Lösungen für den Historischen Katalog, die für die Digitalisierung temporär abgewandelt werden mussten. Etwa wenn bei der Erstellung des Katalogeintrags für ein vielbändiges Werk bereits ein älterer Zettel mit Aufführung der Einzelbände vorlag: dieser wurde hinter dem neuerstellten Katalogzettel lose in den Katalog eingefügt, und wenn sein Format nicht passte, wurde er einfach gefaltet.

Für einen Sammelband „Deutschland und der Weltkrieg“ aus dem Jahr 1915 lag ein Inhaltsverzeichnis vor, das einem Zeitungsdruck entstammt und möglicherweise als Ausschnitt bereits Bestellunterlage der Großherzoglichen Hof- und Landesbibliothek gewesen war – es wurde, als Information für den Bibliotheksbenutzer, auf den Katalogzettel aufgeklebt, verdeckte dabei allerdings teilweise den Katalogeintrag.



Manche Zettel waren per se nicht digitalisierungsfähig, vor allem dünne Notizzettel, die man für Verweisungen verwandt hat. Sie wurden ebenfalls kopiert, die Kopie wurde zum Scannen in den Katalog eingelegt, und der Notizzettel bis zur Rückkehr des Katalogs von der Digitalisierung separat aufbewahrt.

Zur gleichen Zeit wurden die defekten Holzkästen der Katalogschränke durch einen Schreiner ausgebessert und repariert. Umsetzkästen hatte die Buchbinderei in genügender Anzahl vorgefertigt. An den Originalkästen hatten Böden sich gelockert oder waren brüchig geworden, Stehkanten von Kästen waren abgebrochen, Seitenteile und Vorderfronten waren schadhaft, Furnier war abgeplatzt, Griffe waren lose oder ganz verloren gegangen, die Beschilderung an den Katalogkästen war verschmutzt oder beschädigt.



Die Schäden wurden so weit behoben, dass der Katalog wieder benutzbar wurde. Darüber hinaus sollten die Schränke nicht aufpoliert werden, denn ein schmuckes Möbel ist der Historische Katalog nie gewesen. Aufgrund der Tatsache, dass die Katalogschränke und die -kästen mit dem Wachsen des Katalogs nicht immer völlig gleichartig ergänzt worden waren, gibt es Kästen, die zu lang sind und an ihrer jetzigen Stelle aus dem Katalogschrank vorn herausstehen; es gibt überzählige Kästen, die in den Schränken nicht unterzubringen sind. Gerade diese Kästen waren nun über die letzten 70 Jahre hinweg nicht ausreichend staubgeschützt. Dennoch haben wir darauf verzichtet, die Katalogmöbel zu verändern. Sie präsentieren den Katalog heute gerade so wie zu dem Zeitpunkt, an dem alles, was er enthält, der Zerstörung anheim fiel.

Nach der Reinigung der Katalogzettel wurde der Katalog in zwei Partien zwecks Digitalisierung zur Firma BBI Daten digital nach Thüringen gebracht. Die Firma hat auch IPAC-Lösungen für die Bibliothèque Nationale et Universitaire de Strasbourg, die Universitätsbibliothek Tübingen, die Württembergische Landesbibliothek Stuttgart und die Universität der Bundeswehr in München erarbeitet. Die Katalogzettel wurden im jpg-Format mit einer Auflösung von 200 dpi in Farbe digitalisiert. Aus den 300.353 Digitalisaten wurde ein Image-Katalog erstellt, in dem jede 50. Karte mit ihrem Kopfeintrag von 20-30 Zeichen indiziert ist. Die Auslieferung an die Badische Landesbibliothek erfolgte auf DVD. Die Web-Applikation des Image-Katalogs wurde an das Web-Layout der Badischen Landesbibliothek angepasst. Mit Hilfe des Image-Katalogs kann nun weltweit mit historischen Fragestellungen zum ehemaligen Karlsruher Bestand geforscht werden.



Im Anschluss an das Reinigungs- und Digitalisierungsprojekt waren noch Nacharbeiten in erheblichem Umfang zu leisten. Abgegriffene und wassergeschädigte Zettel wurden fachgerecht ausgebessert, Risse wurden geschlossen und Fehlstellen ergänzt; diese Arbeiten werden im Lauf des Jahres 2011 zu Ende gebracht. Die Präsentation des Historischen Katalogs im Lesesaalbereich setzte den Umzug der bisher dort separiert aufgestellten Bestände und den Abbau von Bücherregalen voraus. Im Juli 2011 waren sämtliche Maßnahmen zur Präsentation des Historischen Katalogs im Original abgeschlossen. Mit der Karlsruher Museumsnacht am 6. August 2011 wird der Historische Katalog der Öffentlichkeit wieder zugänglich gemacht. Gleichzeitig erfolgt die Freischaltung seiner digitalen Version im World Wide Web. Möge dies dazu beitragen, die Geschichte des einzigartigen Buchbestandes der Hof- und Landesbibliothek Karlsruhe lebendig zu erhalten!

Dank an: Christian Bisson, Stephan Bittner, Daniel Ganz, Werner Haas, Richard Hoppe, Klaus Kiefer, Michaela Komlósy, Joachim Krämer, Herbert Krempel, Li-Wen Kuo, Yvonne Lang, Jeanette Lange, Peter Leier, Magdalena Liedtke, Theresa Löw, Heike Susanne Lukas, Urszula Maron, Daniel Melchien, Sybill Nickel, Pasquale Rinaldo, Thomas Schön, Florian Seeland, Kevin Sternitzke, Catherina Weber, Muriel Wipfler sowie die Firmen BBI Daten digital Niederdorla und die Schreinerei Hager in Dettenheim.

Text: Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen

© Badische Landesbibliothek

Quellen:

Generallandesarchiv Karlsruhe

Abt. 573 Zugang 1995/33: Badische Landesbibliothek: Brand und Wiederaufbau 1942ff.

- Nr. 5: Rückführung ausgelagerter Bestände
- Nr. 6: Nachweise für die Feststellungsbehörde
- Nr. 7: Listen der geborgenen Bücher. 2. Exemplar
- Nr. 8: Mithilfe von öffentlichen Bibliotheken, Archiven, Geschichtsvereinen u.ä., Schulbibliotheken
- Nr. 9: Brand und Wiederaufbau 1942 ff. 4) Feststellung des Sachschadens
- Nr. 10: Luftschutz- und Bergungsmaßnahmen 1942ff.
- Nr. 31: Ablieferung von Buchgut aus den Behördenbüchereien 1942-1944
- Nr. 32: Allgemeine Ministerialerlasse 1942-1950 und zugehöriger Schriftverkehr
- Nr. 33: Entnazifizierung der Bibliotheken

Abt. 235 Badisches Kultusministerium

- Nr. 6761: Badische Landesbibliothek Karlsruhe. Luftschutzmaßnahmen, Flieger-schäden

Literatur:

- Brambach, Wilhelm: Die Großherzogliche Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe. Oberhausen, 1875.
- Syré, Ludger: Untergang im Phosphorfeuer der Fliegerbomben. Die Zerstörung der Badischen Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg. In: Buch und Bibliothek 57 (2005) 9, S. 621-628.
- Ders.: Die Badische Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg – Untergang und Neuanfang. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 154 (2006) S. 493-515.
- Ders. (Hrsg.): Zwischen Bibliothek und Wissenschaft. Wilhelm Brambachs Briefe an Karl Dziatzko und weitere Kollegen. Berlin, 2008. – (Berliner Arbeiten zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft ; 24).
- Weber, Ulrich: Wilhelm Brambach und die Reorganisation der Großherzoglich Badischen Hof- und Landesbibliothek in Karlsruhe (1874-1904). Köln, 1954. – (Arbeiten aus dem Bibliothekar-Lehrinstitut des Landes Nordrhein-Westfalen ; 3).